

Fremdschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 7. Juli 1982

Nr. 133 [4 261]

Preis 3 Kopeken



Anliegen im Wettbewerb: Planerfüllung Tag für Tag

Erfahrungen werden verbreitet

Mit hohem Arbeitselan stehen wir in unserer Kontekstionsarbeit „Bolschewitschka“ im Wettbewerb „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Geburtstag der UdSSR“. Es ist bemerkenswert, daß es unter den Bestarbeitern viele junge Näherinnen gibt. Das ist auch selbstverständlich, denn jedes zweite Mitglied unseres Kollektivs ist Komсомоlz. Hohe Arbeitsleistungen erzielen stets Valentina Riemer, Teresa Smolnaja, Ljubow Glasjina und andere, die Anfang des laufenden Planjahres für die Initiative der Kommunistin Lilli Wetjebowa, Lydia Gwosdarjowa und Nadeschda Kusmina aufgegriffen haben. Den Fünftjahresplan in 3,5 Jahren zu erfüllen. Heute produzieren bereits 36 Arbeiterinnen der Fabrik für Dezember 1983. Im Komсомоlz- und Jugendkollektiv, dem die Meisterin Nina Tiwinowa vorsteht, gibt es keine Zurückbleibenden. Alle Mädchen haben hier mindestens drei verschiedene Operationen gemeistert, wodurch die Brigade von Monat zu Monat Höchstleistungen erzielt, dabei entsprechen 93 Prozent der Erzeugnisse der ersten Sorte, jedes vierte Erzeugnis trägt das ehrenvolle Fünftek.

Die Einführung der fortschrittlichen Verfahren der Bearbeitung von Stoffen und der progressiven Arbeitsorganisation, die Erneuerung der Mittel für die Kleinmechanisierung befinden sich stets unter unmittelbarer Kontrolle der Betriebsleitung. Darauf ist die Tatsache zurückzuführen, daß unsere Fabrik schon viele Jahre eine der besten unter den Betriebe der Republik ist. Auch die Komsomolorganisation ist bestrebt, zum allgemeinen Erfolg beizutragen. So wirkt beim Komsomolkomitee erfolgreich der Stab für Qualität. Die Mitglieder des Stabs erforschen die Produktionsangelegenheiten aller 17 Komsomol- und Jugendkollektive, helfen Schwierigkeiten überwinden, mobilisieren die Jugend zum Kampf um die Produktion hochwertiger Erzeugnisse.

Vor einigen Jahren werteten wir die Erfahrungen der Bekleidungsarbeiter bei uns aus. Es wurden Verträge mit Komsomol- und Jugendkollektiven unserer kooperierenden Kollektive — dem Kammarz- und Tuchkombinat und dem Warenhaus „Welt des Kindes“ von Kustanai — abgeschlossen. Die Ergebnisse übertrafen alle unsere Erwartungen. Gemeinsam verbessern wir nicht nur die Qualität der Konfektion, sondern wählen auch für sie die elegantesten Farbmustern und stellen die Modelle fest, die bei den Kunden stark gefragt sind. Die Arbeit in dieser Richtung dauert fort.

Vera ENGELMANN,
Sekretär des Komsomolkomitees
Kustanai

Mit Forschergeist und Schöpfergeist

Der Mensch mit Forschergeist und schöpferischer Einstellung zur Sache — den Konstrukteuren, Erfindern und Rationalisatoren — widmeten die Teilnehmer des Jubiläumswettbewerbs in der Republik die 34. Woche der Aktivistenarbeit. In den Industriebetrieben und Organisationsverleiß sie als Schau des Schöpferlebens, der Suche nach Reserven und der Einführung von Neuteilen in die Produktion. Im Gebiet Alma-Ata waren 20 000 Arbeiter, Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker führend in dieser Bewegung. Den größten Beitrag dazu leisteten die Werktätigen der Baustoff- und Baustoffindustriebetriebe, der Maschinen-, Leicht- und Textilindustriefabriken.

Weg zur Meisterschaft“ gewidmet. Die Alma-Ataer Rationalisatoren und Erfinder haben als Antwort auf die Beschlüsse des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU die Verpflichtung übernommen, zusätzlich eine Million Rubel zum Rationalisatorenfonds beizusteuern. „Aktiv verließ die „Woche der Rationalisatoren“ im Rayon Makat, Gebiet Gurjew. Daran beteiligten sich die führenden Kollektive — die Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung „Dossoroeff“, der Kraftverkehrsbetrieb, die Zentralstelle für produktionsmechanische Bedienung der Vereinigung „Embanell“. Allein in der vorigen Woche machten dort im Bahnbetriebswerk die Schlosser J. Kotschetow und der Meister der Abteilung S. Dudin Verbesserungsvorschläge. Die

Meisterschaft wächst

Im vergangenen Jahr gab es im Leben des Kollektivs der Konfektionsfabrik von Tekeli viele interessante, im Gedächtnis bleibende Ereignisse. Das Wichtigste von ihnen war die Auszeichnung des Betriebskollektivs mit der Rolle Wanderfahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats der Republik, des Kasachischen Gewerkschaftsrates und des ZK des Komsomol Kasachstans, für den Sieg im sozialistischen Wettbewerb unter den Betrieben der örtlichen Industrie der Republik.

Jetzt, da die Konfektionsarbeiter im Wettbewerb unter der Devise „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Geburtstag der UdSSR“ neue Erfolge erzielen, halten sich noch und nochmals Rückschau auf die Resultate des vergangenen Jahres. Das Vermögen, das Erzielte realistisch einzuschätzen, die Mängel ernst zu analysieren, neue Reserven aufzudecken und einzusetzen, gehört zu den Traditionen des Schrittmacherkollektivs.

„Eine Auszeichnung verpflichtet immer, noch besser zu arbeiten als bisher“, sagt die Direktorin der Fabrik Antonina Koslowa. „Auch sind unsere Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bei weitem noch nicht erschöpft. Auch heute leisten wir diesbezüglich eine umfangreiche Arbeit.“

Sie ist sehr erpfindlich. Im ersten Jahr des Planjahres und in fünf Monaten des laufenden Jahres haben die Konfektionsarbeiter den Produktionsumfang um 8 Prozent vergrößert, die Arbeitsproduktivität um 6,5 gehoben und den Anteil der Erzeugnisse mit dem Staatlichen Gütezeichen auf 20 Prozent gebracht.

In der Fabrik sucht man beharrlich und konsequent nach Wegen zur Hebung der Arbeitsproduktivität. Hauptächlich in zwei Richtungen: Durch die Rekonstruktion der Fabrik und gleichzeitige Mechanisierung der Produktionsprozesse und die Vervollkommnung der Technologie, andererseits durch die

wissenschaftliche Arbeitsorganisation, Vervollkommnung der Formen und Methoden des sozialistischen Wettbewerbs.

Hinter diesen trockenen Phrasen steht Risiko, Elan und schöpferische Suche. Schon mehrere Jahre wirken die Ingenieure des Betriebs Hand in Hand mit den Spezialisten des Instituts „Kaspiromprom“. Mit ihrer aktiven Teilnahmekonstruktion ist die Vorbereitungs- und die Zuschneideabteilung. Die Arbeitsproduktivität der hier Beschäftigten ist danach um 8 Prozent angewachsen. Die Wissenschaftler helfen auch, die Konstruktion einzelner Details und die Methoden ihrer Bearbeitung zu unifizieren, bei vielen Arbeitsvorgängen Mittel der Kleinmechanisierung anzuwenden und die Methode des abfallfreien Zuschneidens einzuführen.

Mit unter den ersten in der Republik haben die Konfektionsarbeiter von Tekeli ein Komplexsystem der Qualitätssteuerung bei sich eingeführt.

Auch zu den Problemen der Vervollkommnung der Brigadenform der Arbeitsorganisation wird die Aufmerksamkeit nicht vermindert. Das bewies auch die vor kurzem stattgefundene allgemeine Parteiversammlung. Auf ihr fand ein ernstes und sachliches Gespräch über die Arbeit nach wirtschaftlicher Rechtführung, über die nach einheitlichem Vertrag arbeitenden Brigaden statt. Es wurde vorgeschlagen, in nächster Zeit

den darauffolgenden ZK-Plenen der KPdSU den Mitarbeitern der ideologischen Front gestellte Aufgaben festlegen.

Im Präsidium sind der Sekretär des ZK der KPdSU M. W. Simjanin, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR W. N. Makejew und G. I. Marischuk, die Abteilungsleiter im ZK der KPdSU J. M. Tjashelnikow und W. F. Schaurow, der Vorsitzende des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften S. A. Schaljewa, der Erste Sekretär des ZK des Komsomol der Sowjetunion B. N. Pastuchow, Minister der UdSSR, Vorsitzende der Staatlichen Komitees der UdSSR, Vertreter der Partei., Staats- Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, Leiter des Vorstandes der Unionsgesellschaft „Snanije“ der Vorstände der Gesellschaften „Snanije“ der Unionsrepubliken, namhafte Wissenschaftler und Heerführer. Hier sind auch die

Letler der Gesellschaften und Organisationen zur Verbreitung politischer und wissenschaftlicher Kenntnisse der sozialistischen Bundesländer.

Die Kongreßdelegierten wählen einmütig das Politbüro des ZK der KPdSU mit Genossen L. I. Breshnew an der Spitze zum Ehrenpräsidium.

Mit anhaltendem Beifall nahmen die Versammelten das Gruschreiben des Zentralkomitees der KPdSU an den Kongreß auf, das von M. W. Simjanin verlesen wurde.

Den Rechenschaftsbericht des Vorstands der Unionsgesellschaft „Snanije“ erstattete sein Vorsitzender, Akademienmitglied N. G. Bassow. Die Kommunistische Partei, das Zentralkomitee der KPdSU, das Politbüro des ZK und Genosse L. I. Breshnew persönlich bekundeten ständig fürwahrnehmliche Fürsorge um diejenigen, die den Menschen Wissen

vermitteln, sagte er. Die Worte der Dankbarkeit an die Lektoren und Propagandisten, die von der Tribüne des XXVI. Parteitags der KPdSU erklangen und im Gruschreiben des ZK der KPdSU an unseren Kongreß enthalten sind, lösten bei uns ein aufrichtiges Gefühl wärmsten Dankes, der Ergebnisse und Treue zur Sache der Partei aus und inspirieren uns zu noch aktiverer Arbeit.

Im Namen der Kongreßdelegierten und aller Mitglieder der Gesellschaft „Snanije“ versicherte der Berichterstatter der KPdSU und ihrem Zentralkomitee, daß sie auch ferner treue Helfer der Partei sein werden, für die es keine höhere Ehre gibt, als das gerechte Wort der Partei in die Massen zu tragen und größtmöglich zur Verwirklichung der grandiosen Pläne des kommunistischen Aufbaus beizutragen.

(Schluß S. 2)

Thema des Tages

Das Schullager ruft

Selbst die Natur hilft unseren Kindern — die großen, langlebigen und vielversprechenden Sommerferien haben begonnen, der Himmel runzelt nicht mehr seine Stirn, die Sonne spendet Licht und Wärme in Überfluß.

Welches Kind hat nicht von dieser herrlichen Zeit geträumt, wieviel Pläne und Hoffnungen wurden mit dem Sommer verbunden!

Und es bestehen alle Voraussetzungen dafür, daß die Pläne und Hoffnungen der Kinder nicht vereitelt werden, daß sie in Erfüllung gehen. Dafür haben die örtlichen Bildungsorgane, die Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen, die Palenbetriebe, Kolchoses und Sowchoses rechtzeitig und ernst gesorgt.

Der heuere Sommer bietet den Kindern unserer Republik vielfältige Möglichkeiten für eine gesunde, abwechslungsreiche und interessante Erholung. Allein in den Pionierlagern, in denen bereits die Horne erklungen sind, werden mehrere Millionen Kinder den Sommer mit inhaltsreicher Erholung, Sport und Wanderungen verbringen.

Große Freude erwartete die Kinder der Werktätigen der Vereinigung „Kustanajenergo“ im Pionierlager „Energetik“, das in der malerischen Umgebung des Gebietes zentrum liegt. Diejenigen, die nicht zum erstenmal hierher gekommen sind, waren angenehm überrascht über die großen Wandlungen, die sich hier vollzogen haben. Den Kindern stehen hier außer den Wohnblöcken ein schönes Stadion, ein Schwimmbecken, lustige, leuchtende Gartenhäuschen, geräumige Spielzimmer zur Verfügung. Alles das haben die Arbeiter, Pionierleiter und Erzieher unter der Leitung des erfahrenen Pädagogen, Direktors des Pionierlagers Grigorij Anastasowitsch Pawlidis für die Kinder geleistet.

Viele Kinder werden die Erholung mit der aktiven gesellschaftlich nützlichen Tätigkeit in den Lagern für Arbeit und Erholung verbinden. Die Arbeit ist der beste Erzieher. Dieser geflügelte Ausdruck wird nur dort seine praktische Realisierung finden, wo jeder Schüler eine konkrete Aufgabe hat, wo er sich seiner Rolle für die kollektiven Leistungen seiner Mitschüler und Altersgenossen bewußt ist. Eine beliebige Tätigkeit während der Ferien — sei es die Ausstattung der Schule, des Pionierlagers, die tat-

kraftige Hilfe im Kolchos, Sowchos oder im Betrieb, das Sammeln von Heilkräutern und Gräsern, die Futtermittelbeschaffung für die Wildtiere und anderes — alles soll die Kinder lehren, verantwortungsvoll und schöpferisch an eine beliebige Aufgabe heranzugehen, umsichtig und wirtschaftlich zu handeln.

Die erzieherische Bedeutung der Lager für Arbeit und Erholung ist kaum zu überschätzen. Um so größere Sorge und Aufmerksamkeit verlangen sie den Bildungsorganen und den Wirtschaftsleitern ab.

Viele Kinder verbringen ihre Sommerferien in den herrlichen Pionierlagern, die in der Regel in malerischen Orten, am Fluß oder See, im Wald liegen. Dieser Form der Erholung unserer Kinder wird die Hauptaufmerksamkeit geschenkt.

Aber sehr viele Kinder bleiben aus verschiedenen Gründen in der Stadt. Auch diese Kinder dürfen nicht benachteiligt werden, auch für sie wird gesorgt. Für sie werden in den Schulen am Wohnort, in den Wohnbezirken Lager organisiert, in denen ihnen mannigfaltige Möglichkeiten für eine sinnvolle und gesundheitsfördernde Erholung geboten werden.

Bis an den Rand ist der Tag im Lager der Zelinogradser städtischen Schule Nr. 28 ausgefüllt, das von Irma Kalinowskaja geleitet wird. 125 Kinder lesen Bücher, sehen sich Filme an, unternehmen lustige Ausflüge in die nähere Umgebung, tummeln sich im Fluß, gießen die Bäume, Sträucher und Blumen in Schulgarten. Die kleinen Lagerbesucher fühlen sich hier kein bißchen benachteiligt, sie sind zufrieden.

Den Kindern, die den Sommer in der Stadt verbringen müssen, eröffnen ihre Türen die Filmtheater, die Stationen Junger Techniker und Naturalisten, Paläste und Häuser der Pioniere und Schüler. Es gilt jetzt, die Tätigkeit dieser Institutionen zu koordinieren, in die richtige Bahn zu lenken.

Der Pioniersommer erfordert die Aufmerksamkeit der Gewerkschaften, der Partei- und Staatsorgane, der Leiter von Betrieben und Ämtern. Alles, was die Erholung der Kinder anbelangt, muß operativ, ohne Verzögerungen und Bürokratismus gelöst werden. Denn jeder Tag der Sommerferien ist für die Kinder ein Born der Erholung, Entdeckungen, der Gesundheit und des Frohsinns. Und kein einziger Tag dieser herrlichen Zeit soll ohne Nutzen verbracht werden.

beiter, Ingenieure und Techniker. Zu den Siegern im sozialistischen Republikwettbewerb der Erfinder und Rationalisatoren gehören die Nordkasachstaner. Allein im vorigen Jahr übertraf dort der ökonomische Nutzeffekt durch die Vervollkommnung der Produktion 7 Millionen Rubel. Den größten Teil der eingesparten Mittel haben die Arbeiter, Ingenieure und Techniker im Trust „Sojuszelnowod“, auf ihrem Konto, die den Bau und Betrieb verzweigter Systeme von Wasserleitungen für die Neulandbetriebe mehrerer Gebiete gewährleisten. Siegerin im Arbeitswettbewerb der Woche ist W. G. Jalykowa, Technologin in der Petrowlawower Fabrik für Sportergebnisse „Dynamo“, der der Republikpreis der Unionsgesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren verliehen wurde. Valentina Grigorjewna sparte für den Staat mehr als 42 000 Rubel ein. Sieger wurden auch die Rayonverwaltung Laidiwirtschaft in Sergejewka, die Sowchosa „Anastasjewski“, „Leninski“, „Presnowski“, „Kalinin“.

Die 34. Woche Aktivistenarbeit wurde zu einer neuen beindruckenden Seite der ruhmreichen Taten der Werktätigen Kasachstans. (KasTAG)

Im Blei- und Zinkkombinat „W. I. Lenin“ von Ust-Kamenogorsk fand ein Meeting statt, daß der Solidarität mit den Völkern von Libanon und Palästina gewidmet war.

Die Redner äußerten ihre erste Besorgnis bezüglich der Leiden dieser Völker. Tief empört verurteilten sie die israelischen Okkupanten und riefen die Völker der ganzen Welt dazu auf, alles daranzusetzen, um der Aggression Einhalt zu gebieten.

Im Bild: Die Hüttenwerker des Kombinat geben sich zum Meeting.

Foto: Wladislaw Pawlunin

TASS meldet Internationales Panorama

Helsinki Erklärung des Weltfriedensrates

„Der Weltfriedensrat begrüßt die Aufnahme von Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion über Begrenzung und Reduzierung der strategischen Rüstungen“, heißt es in einer Erklärung des Weltfriedensrates, die am heutigen Montag veröffentlicht wurde.

Wie in der Erklärung weiter unterstrichen wird, fordert die breite Massenbewegung für den Frieden und gegen den Kernwaffenkrieg, die im Herbst 1981 neues Ausmaß erlangte, und im Mai/Juni 1982 für die Unterstützung der zweiten Sonderagung der UNO-Vollversammlung über Abrüstung zu verpflichten und wirksamen Verhandlungen zwecks Einfrieren der Produktion, der Erprobung und Stationierung der nuklearen Rüstungen auf einer ausgewogenen, gleichberechtigten Grundlage auf, die die Sicherheit aller Länder gewährleistet.

Der Weltfriedensrat ruft die Vertreter der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion, die in Genf Verhandlungen über Begrenzung und Reduzierung der strategischen Rüstungen führen, auf, den nachdrücklichen Forderungen der Völker der Welt Folge zu leisten.

Der Weltfriedensrat, der ständig zur Ratifizierung des SALT-2-Abkommens aufruft, besteht darauf, daß die im SALT-1- und SALT-2-Abkommen erzielten Vereinbarungen mit Hilfe konkreter Maßnahmen der realen Reduzierung der strategischen Rüstungen realisiert werden.

Der Weltfriedensrat fordert die USA-Administration auf, die Verpflichtung einzugehen, vom Einsatz von Kernwaffen abzusehen, wie das die Sowjetunion machte, was in der Botschaft L. I. Breshnew an die zweite Tagung der UNO-Vollversammlung über Abrüstung verkündet wurde.

Der Weltfriedensrat fordert alle Organisationen und Bewegungen, die für Frieden und Abrüstung in allen Ländern kämpfen, auf, ihre Aktionen im Interesse der Befreiung der Menschheit aus der Gefahr einer nuklearen Katastrophe und der Sicherung des Friedens und des Lebens für alle Völker fortzusetzen.

Mexiko-Stadt

Neuer Präsident Mexikos

Bei den allgemeinen Wahlen, die am vergangenen Sonntag in Mexiko stattfanden, ist Miguel de la Madrid Hurtado, Vertreter der regierenden Revolutionären Institutionellen Partei (PRI), zum neuen Präsidenten für die Dauer von sechs Jahren gewählt worden.

Wie der Vorsitzende der Bundeswahlkommission mitteilte, hat Miguel de la Madrid Hurtado die überwältigende Mehrheit der Stimmen erhalten.

Die endgültigen Ergebnisse der Wahlen, bei denen auch der Senat und die Abgeordnetenkammer des Kongresses neu gewählt wurden, sollen in einer Woche bekanntgegeben werden.

New York

Tiefe Besorgnis

Der Sicherheitsrat hat seine tiefe Besorgnis über die Leiden zum Ausdruck gebracht, die die Zivilbevölkerung in Westberlin durchmachen muß. Die Stadt ist durch israelische Truppen von der Außenwelt abgeschnitten.

Der Sicherheitsrat war am Sonntag auf Antrag Jordaniens umgehend einberufen worden. In einer Botschaft des Vertreters dieses Landes bei der UNO wird hervorgerufen, daß sich die Lage in Westberlin im Ergebnis der von den israelischen Besatzungstruppen betriebenen Völkermordpolitik mit jeder Stunde verschlimmert.

Washington

Rückzug angetreten

Die Truppen des salvadorianischen Regimes haben den Rückzug aus der im Nordosten des Landes gelegenen Provinz Morazan angetreten. Wie die amerikanische Fernsehgesellschaft ABC berichtet, „ist in diesem Gebiet von El Salvador das heiligste Gelechts des Bürgerkrieges zu Ende gegangen. Die Regierungstruppen haben die schwersten Verluste seit Beginn dieses Krieges — 500 Tote und Verwundete — zu beklagen.“

Westberlin

Arbeitslosenzahl steigt

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen in Westberlin hat sich im Juni gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres um 52,6 Prozent auf 64 896 erhöht. Wie das Westberliner Arbeitsamt mitteilte, stieg damit die Arbeitslosenquote von 5,3 auf jetzt 8,1 Prozent.

Von der Arbeitslosigkeit besonders betroffen sind Jugendliche unter 20 Jahren. Bei Jugendlichen betrug der Anstieg der Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres 71,7 Prozent.

Hohe Berufung der Lektoren

(Schluß, Anfang S. 1)

Das Hauptziel ihrer Tätigkeit sieht die Gesellschaft darin, unter der Leitung der Partei aktiv an der kommunistischen Erziehung der Werktätigen mitzuwirken.

In der Berichtsperiode war die Hauptaufgabe der Tätigkeit der Organisatoren der Gesellschaft „Sannje“ die Erklärer der Materialien des XXVI. Parteitag, der Beschlüsse der ZK-Plenum der KPdSU über die wichtigsten Fragen des wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Aufbaus, der Innen- und Außenpolitik der kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, der Werke des großen Lenin Genossen L. I. Breschnew und anderer Leiter der Partei.

Der Berichterstatter unterstrich die Notwendigkeit, die moralischen Werte des Sozialismus, seine reiche geistige Welt und die Treue den Idealen des Kommunismus besser zu erschließen.

Großen Elan löste bei den Sowjetmenschen der Beschluß des ZK der KPdSU „Über den 60. Gründungstag der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken“ aus. Als große internationale Familie, eng geschlossen, um die teure kommunistische Partei, begehen die Völker unseres Landes dieses denkwürdige Jubiläum. In den Vorträgen wird tiefgehend die Rolle der KPdSU bei der Realisierung der Leninschen Nationalitätenpolitik, beim internationalen Zusammenschluß der

Werktätigen, der Charakter und die Besonderheiten der Herausforderung und Entwicklung einer neuen sozialen und internationalen Menschengemeinschaft — des Sowjetvolkes — verdeutlicht.

Ein wichtiger Platz wird in der Arbeit der Gesellschaft der Propaganda der KPdSU und des Sowjetstaates eingeräumt, unterstrich der Redner. Anhand der Materialien des XXVI. Parteitags der KPdSU zeigen die Lektoren die Prinzipien der treuen und Konsequenz der Sowjetunion, im Kampf um Frieden und internationale Entspannung, um die Realisierung des Friedensprogramms für die 80er Jahre.

Es gilt, das aggressive Wesen der imperialistischen Politik der USA, der Politik des Militarismus und der Kriege, des zügellosen Wettlaufens zum Wiederaufbau der Zellen des kalten Krieges zu entlarven. Die Lektoren müssen den Kampf der UdSSR für Frieden und friedliche Zusammenarbeit zwischen den Völkern, um die Schaffung einer Atmosphäre des Vertrauens und der Achtung zwischen ihnen tiefgehend erschließen.

In Realisierung der Hinweise des ZK der KPdSU propagieren die Lektoren die vom XXVI. Parteitag der KPdSU ausgearbeitete Wirtschaftspolitik der Partei. Zur wichtigsten Richtung der meisten Vorträge wurde die Erklärer der Maßnahmen zur Überführung der Volkswirtschaft vorwiegend auf den intensiven Entwicklungsweg.

Zu einem bedeutenden Ereignis im Leben der Partei und des Volkes wurden das Maiplenum (1982) des ZK der KPdSU und die Rede des Genossen L. I. Breschnew auf diesem Plenum. Die Uniongesellschaft „Sannje“ begann mit der aktiven Arbeit zur Propaganda der Plenumbeschlüsse.

Die Lektoren sehen ihre Aufgabe darin, allen Sowjetmenschen die politische und sozial-ökonomische Bedeutung des Lebensmittelprogramms zu erläutern, den mit dessen Realisierung betrauten Fachleuten den konkreten Inhalt der vorgesehenen Maßnahmen und die Wege zu deren Verwirklichung aufzuzeigen und sie mit den neuesten Errungenschaften von Wissenschaft, Technik, Technologie und Besterfahrungen zu wappnen.

N. G. Bassow schenkte den Fragen der weiteren Vervollkommnung der Lektionspropaganda große Aufmerksamkeit.

Der Redner ging ausführlich auf Fragen der Erziehung von Lektorenkader ein.

Die Vervollkommnung der Lektionspropaganda, die Steigerung der Qualität und Wirksamkeit der Vorträge, sagte abschließend N. G. Bassow, seien Gegenstand der besonderen Fürsorge des ZK der KPdSU, der Zentralkomitees der kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, der Regions-, Gebiets-, Stadt- und Rayonparteikomitees. In der ständigen fürsorglichen Parteiloyalität sehen wir die entscheidende Bedingung unserer erfolgreichen Tätigkeit.

Anschließend wurde der Bericht der Revisionskommission entgegengenommen, den der Vorsitzende derselben, Professor I. D. Slobin erstattete.

Die Delegierten gingen zur Erörterung der Berichte über.

(TASS)

Die Beschleunigung

Von der neuen Bohrtechnologie hatten sie schon viel gehört und konnten es sich „theoretisch“ vorstellen. Denn fast alle waren erfahrene Bergarbeiter und kannten sich in den Grubenverhältnissen gut aus. Aber vieles rief Bedenken hervor, und vor allem die Anzahl der Schürfe. Wenn man sich an diese Sache macht, muß man ihrer viel mehr als jetzt bohren. Ob sich das lohnen wird? Es ist keine müßige Frage, wo doch jedes Zentimeter zählt und da geht es ja um Meter!

Sie grübelten, zweifelten und rechneten. Einer aber war von allem Anfang an dagegen. „Sind wir etwa Zurückbleibende? Wir sind auch ohnehin mit unter den Besten. Alles ist doch bis auf die Minute genau geplant. Man wird die Tarifsätze senken und das Soll vergrößern. Das wird auch alles sein, was uns die neue Technologie geben wird.“

Er ging auf keine Argumente Sergej Panfilovs und der anderen Brigademitglieder ein. Dieser eine war dann auch bald in ein anderes Kollektiv gegangen, wo man von der neuen Idee nicht so begeistert war. Dort fühlte er sich gemütlicher und „sicherer“. Was war schon dabei? Nicht alle sind zu Höherem fähig. Leider nicht alle.

Die Diskussionen über die neue Methode wurden fortgesetzt. Es war irgendwem ungewöhnlich, an der Stirnseite des Abbauborts in der Mitte ein Vorbohrloch mit großem Durchmesser zu bohren. Aber gerade es sollte eigentlich die Hauptstärke verkörpern. Bei der traditionellen Quadrat-Netzmethode wurde das Erz von der ganzen Abbaufäche gleichmäßig abgesprengt. Mit dem Vorbohrloch in der Mitte kamen sie viel schneller vorwärts. Es gab viele Für und Wider. Das war ja auch begründlich: Oberlege steinmal, ehe du entscheidest. Man versammelte sich nach der Arbeit und „entschied“, arbeitete aber nach der alten Weise, d. h. übererfüllte die Aufgaben und war den anderen voraus.

Aber es kommt doch einmal der Tag, wo die Diskussionen erschöpft sind und man sich entschließen muß. Die Ausrüstung

war vorbereitet und montiert; der Plan der praktischen Arbeit war aufgestellt.

In die Grube waren sie an diesem Tag mit besonderer Stimmung gefahren... Es war Erwartung irgend etwas Neues und Besorgnis zugleich (wenn irgend etwas dennoch nicht klapp?) wie auch der Wunsch, schneller die Sache in Angriff zu nehmen, von der sie so viel gesprochen hatten, um sich zu überzeugen, was sie wert war. Und das Wichtigste war die Zuversicht, daß sie schon heute ihre alten Rekorde übertreffen würden.

Aber die Burschen hatten sich geirrt. Jede Operation der neuen Bohrtechnologie erforderte viel mehr Zeit, als sie vorausgesetzt hatten.

An diesem Tag hatte die Brigade um Heinrich Littau ihre gewöhnlichen Resultate nicht nur nicht wiederholt, sondern ihr Soll sogar nicht erfüllt. Also konnte von keinem Triumph die Rede sein...

Bis zum Schichtende waren alle vor dem Einfahren in die Grube empfundenen Gefühle verblübt. Nur ein Gedanke war geblieben: „Woran liegt es?“ Und das verzweifelte „Und wenn...“ Heinrich Littau rechnete alles nochmal nach. Wie sie die Schicht begonnen, so hatten sie diese auch abgeschlossen. So lange hatten sie sich mit der Bohrmethode herumgeplagt. Diese war „launisch“ gewesen und sie hatten viel Zeit verloren.

Für Tempo nach der neuen Methode hatte es ihnen an Fertigkeiten gefehlt.

Heinrich hatte den Förderkorb als erster verlassen. Die zweite Gruppe empfing den Brigadier schweigend. In den Augen war die stumme Frage zu lesen. Littau schüttelte den Kopf. „Wir haben den Plan nicht geschafft.“

So erging es der zweiten und auch der dritten Gruppe. Das ging mehrere Schichten so. Und dennoch hatte niemand gesagt: „Die Sache ist hoffnungslos, sie lohnt sich nicht.“ Sie wußten, daß alles Neut in der Praxis nicht so einfach und nicht so leicht ist, wie es schien.

Der Umschwung kam unbemerkt, wie von selbst. Die Brigade gewann Tempo, nicht beson-

gabe, aber die Resultate waren verschieden. Forschte man nach, so stellte es sich heraus, daß es an den Menschen lag, an ihrem Verhalten zur Arbeit. Aber hier war das nicht der Fall.

Der „Hund“ lag in der Arbeitsorganisation begraben. Zeit ging beim Aufladen der Haufmassen verloren. Hier hatte man noch nicht die optimale Variante gefunden, bei der die Zeitverluste am geringsten sind.

Die Woche, die Pjotr Lomako in Heinrich Littaus Brigade verbrachte, lehrte die Burschen so manches. Er brachte ihnen vieles bei, da er ja in solchen Sachen reiche Erfahrungen hatte. Irrsinnig halte die Brigade ihm ihren Korrekturen der neuen Bohrmethode vertraut gemacht.

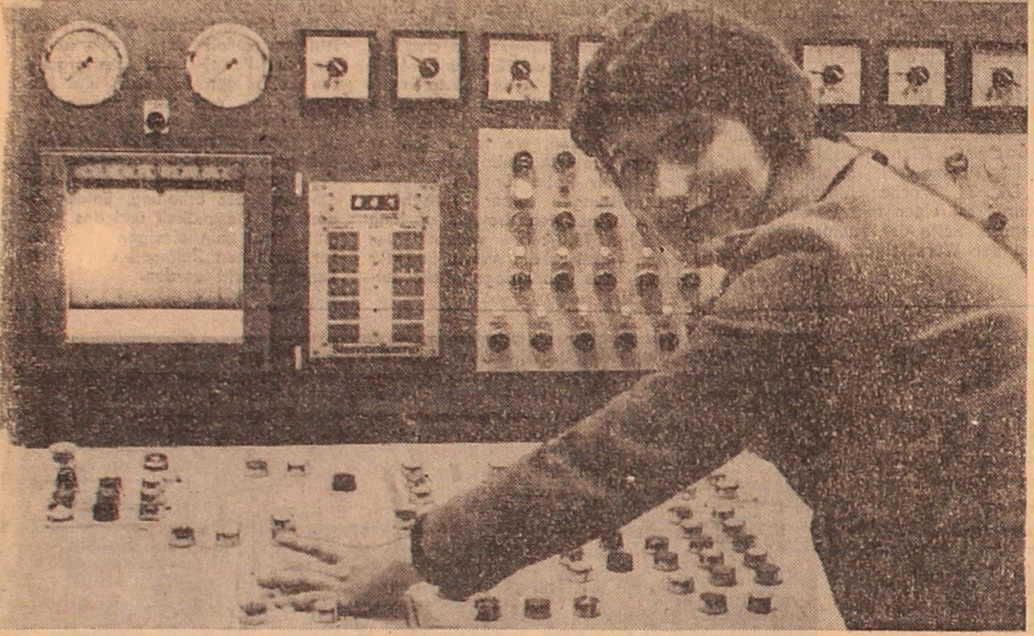
Heinrich Littaus Kollektiv ist nicht groß — elf Mann. Zu den Veteranen zählen heute drei: Alexander Chodorik, Sergej Panfilov und der Brigadier selbst. Zusammengeschweißt durch die Freundschaft und die gemeinsamen Ziele, bilden diese Menschen das Rückgrat der Brigade. Ein Neuling der Brigade gelangt in eine Atmosphäre der Strenge, aber auch des Wohlwollens und Vertrauens. Der Brigadier baut darauf besonders. Alle Brigademitglieder beherrschen artverwandte Berufe: die gegenseitige Ersetzbarkeit ermöglicht es ihnen, flexibler zu arbeiten und die auftkommenden Probleme operativer zu lösen.

Und das Resultat der kühn eingeführten Neuerung ist folgendes: Nach den Ergebnissen des vergangenen Jahres wurde die Brigade der Vortriebsbauer um Heinrich Littau Siegerin im Unionswettbewerb der Betriebe des Ministeriums für NE-Metallurgie.

Jetzt ist das Kollektiv noch weiter vorangekommen. Nach reiflichem Überlegen hat es beschlossen, seinen Fünfjahrplan in vier Jahren zu erfüllen. Aber wieder sind die Bergleute auf der Suche, und diese erfaßt alles: Erhöhung der Berufsaufqualifikation, Anwendung der fortschrittlichen Technologie und einfachen Hebung der Stimmung im Kollektiv. Und das bestimmt in vielem den Erfolg nicht nur des heutigen Tages.

Elisabeth KLUDD, Korrespondentin der „Freundschaft“

Gebiet Dsheskasgan



Ausgezeichnet arbeitet die Kommunistin Irina Vogel, Präoperatorin im Petropawlowsker Werk für Elektrosolationsmaterialien.

Vor zwei Jahren absolvierte sie die Mittelschule und beschloß, Arbeiterin zu werden. Dazu rieten auch ihre Eltern, die selbst Arbeiter sind.

Irina Vogel bedient eine automatische Fießstraße zur Produktion von Prefestoffen für die Volkswirtschaft.

Im Bild: Irina Vogel, Operator.

Foto: Viktor Krieger

Partei chronik

Eine Beratung stattgefunden

Im Haus der Sowjets der Volksdeputierten der Stadt Lissakowski fand neulich eine thematische wissenschaftliche Konferenz der Propagandisten statt. Im Mittelpunkt der Beratungsteilnehmer standen aktuelle Fragen der ideologischen und politischen Massenarbeit unter der Bevölkerung an den Wohnorten sowie die politische Schulung in den Betriebskollektiven.

An der Arbeit der Konferenz beteiligte sich der Erste Sekretär des Stadtparteikomitees Leonid Filatow. In seiner Ansprache betonte L. Filatow, daß in diesem Jahr Hunderte Werktätige der Stadt ihre Kenntnisse im System der politischen Aufklärung bereichert hatten. Hier erwarben sie auch Fertigkeiten, die Erscheinungen im gesellschaftlichen Leben selbständig zu analysieren.

Der Sekretär des Stadtparteikomitees Talsja Gordejewa lenkte die Aufmerksamkeit der Beratungsteilnehmer auf die weitere Verbesserung der Qualität und Effektivität der Arbeit der Propagandisten. Sie nannte die Aufgaben der Propagandisten für die nächste Zeitperiode. Ihre besondere Beachtung müssen die Propagandisten gegenüber der Erklärer der Materialien des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU schenken.

Eine Gruppe von Propagandisten wurde für ihre lange und ersprießliche Arbeit mit den Ehrentiteln des Stadtparteikomitees ausgezeichnet.

Galina SCHUMAKOWA

Gebiet Kuslanal

Thematische Parteiversammlung

Bekanntlich hängt die Kampffähigkeit einer beliebigen Parteigrundorganisation von der Aktivität jedes Parteimitglieds ab. Davon ging die Rede in den Parteiversammlungen der Kommunisten Ostkasachstans. Auf der Tagesordnung stand die für alle Grundorganisationen aktuelle Frage „Kommunist ist politischer Kämpfer der Partei“.

Aktiv und sachkundig verließ sich eine Versammlung im Ost-Kamenogorsker Zink- und Bleiokombinat „W. I. Lenin“. Die Parteigrundorganisation dieses Betriebs ist eine der größten im Gebiet Ostkasachstan, zu ihr gehören über 1300 Kommunisten. Die meisten von ihnen arbeiten unmittelbar in der Produktion und für sie ist hohes Verantwortungsgefühl kennzeichnend.

Über 600 Parteimitglieder sind aktive Rationalisatoren und Erfindern; über 800 Kommunisten beteiligen sich an der politischen Massenarbeit, sind Propagandisten, Agitatoren, Politinformatoren.

Diese und andere Tatsachen der erhöhten politischen Aktivität der

Kommunisten führte in seiner Ansprache der Erste Sekretär des Ost-Kamenogorsker Stadtparteikomitees A. K. Lesesichko an.

Zugleich wurde in der Versammlung unterstrichen, daß die organisatorische und politische Massenarbeit der Parteiorganisationen des Kombinars den Forderungen des XXVI. Parteitages der KPdSU noch nicht völlig entspricht. Wertvolle Vorschläge zur Beseitigung der Mängel in der Arbeit machten der Schmelzer W. Hopp, der Brigadeführer der Raffinerieabteilung A. Weber, der Elektriker I. Shutschenko u. a. Es handelte sich darum, daß das Parteikomitee des Kombinars, die Parteibüros der Abteilungsorganisationen mehr Aufmerksamkeit der Vorbereitung und der Durchführung der Versammlungen schenken sollen. Mehr Beachtung müssen die Parteigruppen auf die Vertiefung der Parteiaufträge und auf die Kontrolle ihrer Erfüllung lenken. Auch die Arbeit der Schule junger Kommunisten ist noch nicht auf der Höhe.

Das Ostkasachstaner Gebietsparteikomitee verallgemeinerte die Erfahrungen der Parteiversammlungen und beschloß konkrete Maßnahmen zur weiteren Erhöhung der gesellschaftlichen und Arbeitsaktivität der Kommunisten bei der Lösung der erhabenen Aufgaben, die der XXVI. Parteitag und das Maiplenum (1982) des ZK der KPdSU den Werktätigen des Gebiets gestellt hat.

Alex NIKOLAUS, Ost-Kamenogorsker

Sie liefern Musterbeispiele

In gulem Ruf steht im Rayon Sowjetski die Parteigruppe unter der Leitung des Elektroschweißers Sergej Walejew. Die Parteigruppe zählt elf Kommunisten. Sieben von ihnen arbeiten als Mechanisatoren. Während der jüngsten Frühjahrsarbeiten unternahmen sie alles, um eine reiche Ernte zu sichern. Die Kommunisten der Gruppe sind auch gesellschaftlich aktiv. Der Mechanisator Sergej Machatow zum Beispiel ist Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees, die Traktoristin Alexandra Machatowa wurde von ihren Altersgenossen zur Komssomolorganisatorin gewählt.

Aus den Erfahrungen der Parteigruppe des Sowchos „Smirnowski“ lernen auch andere Gruppen, ihre Arbeit vorbildlich zu organisieren. Gegenwärtig wirken im Rayon 64 Parteigruppen, in denen über 390 Parteimitglieder vereinigt sind.

Über die Parteigruppe der Abteilung Nr. 1 des Sowchos „Pajlitscha“, geleitet vom Brigadier Wassili Skripko, kann man oft in den Beratungen und Parteikonferenzen hören. Wassili Skripko organisiert die Arbeit in der Brigade so, daß die Abteilung jährlich hohe stabile Ernteträge erzielt. Der durchschnittliche Getreideertrag ist über 20 Zentner Korn je Hektar.

Vitali LAUTENSCHLAGER

Gebiet Nordkasachstan

Agitation durch Tat

Das Agitationskollektiv des Sowchos „Scharjkski“ zählt 18 Personen. Sein Arbeitsplatz ist das Haus der Tierzüchter. Die Agitatoren haben hier die Role Ecke farbenreich ausgestattet. Ihre Arbeit richten sie gegenwärtig auf die Propagierung der Beschlüsse des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU, auf die Nutzung neuer Reserven der Steigerung tierischer Leistungen. Viel bemühen sie sich um die vorbildliche Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbs, um die Gewährleistung seiner Ollendunkigkeit, sie befassen sich auch mit der Propagierung der Erfahrungen der besten Arbeiter. Das alles verfolgt eine Verbesserung der Arbeitsdisziplin und eine Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Vor einigen Jahren zum Beispiel las die Agitatorin Melkerin Nina Zimmermann in der Zeitung „Selkskaja Shish“ über das Abteilungs-system der Milchproduktion im Gebiet Lwow. Sie machte ihre Kolleginnen damit bekannt. Der Beitrag rief bei allen Tierzüchtern reges Interesse hervor. Sie schlugen der Betriebsleitung vor, eine Delegation von Sowchosiachleuten in die Ukraine zu entsenden, um diese Methode besser kennenzulernen.

Das Neue bricht sich oft nur unter Schwierigkeiten Bahn. Dieser Fall war auch keine Ausnahme. Und da leisteten die Agitatoren, Melkerin L. Sokirko und A. Gontscharenko dazu ihr Scherflein. Mit unter den ersten begannen sie nach der neuen Methode zu arbeiten. Die ersten Arbeiterfolge unter den neuen Bedingungen beleuchteten die Agitatoren in den „Blitz“-Meldungen und „Kampfbättern“, erörterten diese in den Arbeitsversammlungen. Sie überzeugten ihre Kollegen von den Vorzügen der neuen Methode. Bereits nach einem Jahr kamen in den Sowchos Delegationen aus anderen Agrarbetrieben, um die Erfahrungen zu übernehmen.

Das Agitationskollektiv sah ein, daß die neue Methode weitgehender propagiert werden soll. Gegenwärtig arbeitet im Komplex eine Aktivitätsschule, welche die führende Melkerin L. Sokirko vorstellt.

Auch die Lehrmeisterchaft lassen die Agitatoren nicht außer acht. Acht Melkerinnen übermitteln ihre Erfahrungen den Mitgliedern der Schülereinsatzbrigade. Unter ihnen sind F. Klein, A. Gontscharenko, L. Sokirko und andere Schrittmacher der Produktion. Gern übernimmt die Jugend die reichen Erfahrungen ihrer älteren Kollegen. Die Schülerin der 9. Klasse Amsilia Hermann, die zusammen mit Sokirko arbeitet, erlangt zum Beispiel im Gebietswettbewerb junger Melkerinnen den ersten Platz.

Die Einführung der fortschrittlichen Erfahrungen schreitet fort. Die Agitatoren des Sowchos bemühen sich, dazu ihr Bestes zu tun.

Nikolaus HILDEBRANDT, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Koktschetau

Schiefe Bahn der baptistischen Spalter

Der Feder des bekannten Kasachstaner Publizisten Alexej Sulazkow, der sich auf die Probleme des Atheismus spezialisiert, entstammt eine ganze Reihe Bücher, in denen der Autor das Wesen der Religion und ihre gegenwärtigen Probleme erforscht. In verschiedenen Jahren wurden vom Verlag Kasachstan solche seine Arbeiten herausgegeben wie „Die sieben Sakramente“ (über die mystischen Grundlagen des orthodoxen Kultus), „Briefe der Provokateur“ (über den antisowjetisch gesinnten Teil der russischen Orthodoxie im Ausland), „Vor Tagesanbruch“ (über die heutigen Nachfolger des religiösen Reformators des XIX. Jahrhunderts N. S. Iljin

und über die Anhänger der sogenannten „Initiativgruppe“ der Baptisten, die sich in den „Rat der Kirchen der evangelisch-baptistischen Christen“ verwandelt hat). Mit unserem heutigen Beitrag beginnen wir eine neue Reihe der Publikationen von Alexej Sulazkow, die er für die „Freundschaft“ geschrieben hat. Darin wird die Ideologie des rechten Flügels des Baptismus behandelt, dessen Prediger bereits 20 Jahre eben so erfolgreich wie beharrlich bemüht sind, die breite Masse der loyalen Baptisten auf die schiefe Bahn der Illegalität und des Kampfes gegen die sowjetische Gesetzgebung über die religiösen Kulte zu leiten.

I. „WIR evangelisch-baptistische Christen von Dshambul...“

Schon diese betont offizielle Einleitung — in Form einer Erklärung — weist darauf hin, daß der Brief als ein Kredo gedacht und verfaßt worden ist. Sein Wesen besteht darin, daß die Autoren ihr Bestreben und ihre Entschlossenheit proklamieren, „ihre Kinder gemäß ihren eigenen Anschauungen... zu erziehen“ und „ihnen religiöse Bildung in Privatschulen angedeihen zu lassen“. Allem Anschein nach ist den Verfassern des „Dshambuler Kredos“ der Familienrahmen zu eng geworden, und sie fordern unbegrenztes Spielraum — „Freiheit für religiöse Propaganda...“ Druckereien, Papierverträge... Funk- und Fernsehsendungen sowie andere Massenmedien ohne jegliche Einschränkung...

Wer hat denn dieses an die Redaktion einer Zeitung gerichtet, „Dokument“ hervorgebracht? In Dshambul wirken ja zwei religiöse Gemeinden, deren Mitglieder sich „evangelisch-baptistische Christen“ nennen. Eine von ihnen besteht offiziell und ist bei den zuständigen Behörden registriert. Die andere ist „von selbst“ entstanden, wagt sich prinzipiell vor der Registrierung und ignoriert somit das Gesetz.

Als Journalist, der sich viele Jahre mit den Problemen des Theismus und des Atheismus beschäftigt, beobachte ich schon lange Jakob Skornjakow, eine aktive Persönlichkeit des Rates der Kirchen der EBCh und seine Umgebung aus der zweiten, angemeldeten Gemeinde. Auf den ersten Blick unterscheiden sich die beiden Gemeinden durch nichts: der gleiche pseudo-fromme Stil der gegenseitigen Beziehungen, die gleichen äußeren Riten und die gleichen Lieder. Analysiert man jedoch alles aufmerksam, tritt der prinzipielle Unterschied sofort zutage. In Skornjakows Gemeinde wird die religiöse Propaganda in stärkeren Dosen ver-

breitet. Die „Loyalen“ üben zum Beispiel das Brotbrechen einmal im Monat, bei ihren „Konkurrenten“ findet es dagegen zweimal monatlich statt. Die registrierte Gemeinde beschränkt ihre Kulthandlungen auf den Rahmen des Bethauses, Skornjakow sucht dagegen strategisches Spielraum, ihm ist es in der Gemeinde zu eng. Er möchte alles nur so sehen, wie es ihm gefällt, wenn es auch dem realen, gesunden Menschenverstand zuwider ist. Von irgendwelcher Logik, und sei sie noch so eigentümlich, kann da keine Rede sein. Das Erwünschte wird in seinem Gehirn zur „Wirklichkeit“. Sein prophetisches Pathos vor dem sonderlich gebildeten Auditorium genügt, daß Unlogisches als Logisches, Erdichtung als unzweifelhaft Tatsache und geläufige, beschränkte Spekulationen als absolute Wahrheiten aufgenommen werden.

Über Jerusalem sagt er zum Beispiel, ein Journalist habe geschrieben, daß es in dieser Stadt viele Tempel gebe, die zu Ehren des Erlösers errichtet worden seien. „Aber“, erhebt Skornjakow seine Stimme, „Christus braucht nicht den Prunk der Kirchen. Er war gekommen, um die Menschen zu dienen und für sie zu leiden.“

Daraus schließt er der Prediger: „Unsere Pflicht ist es, im Namen des gekreuzigten Christi zu leiden.“

Leiden — das ist das Leitmotiv der Predigten in dieser Gemeinde. Es wird hier romantisiert und in den Rang einer Helden-tat erhoben, ohne die die Erlösung unmöglich sei. Als Jakob K. aus der Haftanstalt zurückkehrte, wo er eine Strafe für die grobe Verletzung der Gesetzgebung über die religiösen Kulte abgebußt hatte, widmete Skornjakow ihm einen sorgfältig vorbereiteten Empfangsgottesdienst, den er mit Schwung durchführte...

Auf diese Weise wurde die Verletzung der sowjetischen Gesetze mit dem Nimbus des korp-

Jetzt hat das Gerede über die Dshambuler Baptisten im Gedächtnis der Einwohner von Saran lebhaft die Erzählungen über Karl Götz, den damals noch jungen Presbyter der dortigen Sekularer (gegenwärtigen) Führer der Dshambuler „loyalen“ Baptisten wiedererleben lassen. Seine Manier — das vorsichtige Labieren zwischen dem offiziellen Zentrum des Baptismus, dem Unionsrat der EBCh und dem Haupten der Anführer der extremistischen Strömung (RdK der EBCh) — hatte sich schon damals ziemlich klar herausgebildet.

Damals wurde dem übereifrigen Presbyter geduldig erklärt, in welchen Punkten er das Gesetz konkret verletzte. Er widersprach nicht, mehr noch, er hatte es zugegeben.

„Ich verstehe ganz gut“, hatte er gesagt, „daß uns alle Bedingungen für eine normale Ausübung des Kults gegeben sind. Und doch kann ich Konflikte Beziehungen mit der Öffentlichkeit nicht im voraus garantieren, da die Religion sich nie mit dem Atheismus aussöhnen wird.“

Es handelte sich jedoch gar nicht um „Frieden“ — das wäre ja Demagogie. Es handelte sich um die Befolgung der verfassungsmäßigen Normen des Sowjetstaates.

Es ist vollständig klar, daß eine solche Haltung die Haltung eines streitbaren Baptisten ist, der sich mit Mühe und Not im Rahmen der loyalen Beziehungen zur Gesetzgebung über die Kulte hält und diesen des öfteren übertritt.

Daß eine solche Taktik den wahren Interessen der Gläubigen widerspricht, davor warnte die Redaktionskommission des „Bratski Westnik“. Ihre Leser nicht nur einmal. Es ist natürlich ihre interne Angelegenheit. Indem die Publizisten des Unionsrates der EBCh ihre Gemeinden vor den provokatorischen Predigten der „Verkünder“ warnen, verfolgen sie vor allem den korporativen Zweck — die Erhaltung der Einheit ihres offiziell bestehenden Bündnisses.

Wir sehen darin jedoch einen anderen Aspekt. Manche Gläubigen, die aus Unberlegtheit unter den Einfluß der verantwortungslosen Elemente geraten, welche die offiziell registrierte baptistische Kirche angreifen, bemerken bisweilen nicht, wie sie durch Extremisten in Konflikte mit der Öffentlichkeit und mit dem Staat gestürzt werden.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Arbeitsviertel gestartet

Feierliche Musik erklang. Es wehten Flaggen. Überall lächelnde, fröhliche Gesichter. Auf dem Zentralplatz von Arkalyk haben sich die Mitglieder der Schülerproduktionsbrigaden des Gebiets versammelt. Für die ausgezeichnete Arbeit im Vorjahr wurden den besten Schülerbrigaden Traktoren mit Namenszügen übergeben. Amangeldy Inkibajew begrüßte die jungen Getreidebauern, gratulierte ihnen zu der hohen Auszeichnung und wünschte ihnen neue Erfolge in der Lösung der wichtigen Aufgaben des Maiplejums der Partei.

Am selben Tag fand im Gebietszentrum ein Treffen der Schülerproduktionsbrigaden statt. Es wurde hervorgehoben, daß die jungen Mechanisatoren und Getreidebauern einen würdigen Beitrag zur Erfüllung der volkswirtschaftlichen Pläne geleistet haben. Viel wichtiger ist es aber, daß sie auf diese Weise praktische Kenntnisse und Erfahrungen in der Bedienung von Landmaschinen sammeln, Liebe für die Arbeit in der Landwirtschaft gewinnen.

Konstantin BASNER

Auch in den Ferien

Endlich sind die lang ersehnten Ferien da! Jetzt kann man sich mal tüchtig entspannen, baden, „bis in die Puppen schlafen“. Der Sommer schenkt den Kindern ja so viel Vergnügen und Freuden.

Aber das will gar nicht heißen, daß sie völlig die Schule und ihren KIF vergessen. Die Arbeit des KIFs der Mittelschule von Leninskoje dauert fort. Lilli Holz, die Präsidentin, achtet streng darauf, daß ja auch kein Punkt des umfangreichen Plans unerfüllt bleibt. Die Kinder wechseln regelmäßig Briefe mit ihren Altersgenossen im sozialistischen Ausland, sammeln Briefmarken.

Unlängst veranstalteten die KIF-Mitglieder zusammen mit den Schülerproduktionsbrigaden einen Wettbewerb politischer Lieder. Spannung und Aufmerksamkeit herrschten im Saal, als die Lieder über Viktor Jara, die jungen Antifaschisten, über Chile und Maidana erklangen.

Nach wie vor aktiv arbeiten die Korrespondentenbüros der Kinderseiten der Zeitungen „Freundschaft“, „Neues Leben“ und „Rote Fahne“. Die Aktivistinnen Lena Halz, Natascha Kneib, Bagdasch Seitowa und andere schreiben darüber, wie die Kinder ihre Freizeit verbringen, wie sie der Landwirtschaft helfen und anderes mehr. Auch den Briefwechsel mit den sowjetdeutschen Dichtern und Schriftstellern pflegen die Schüler fleißig.

Jakob FISCHER
Gebiet Aktjubinsk

Wir tragen rote Armbinden und blaue Schiffechen auf dem Kopf, so daß man in uns die grüne Patrouille sofort erkennen kann. Die Jungen, die zur Wilddieberei geneigt sind, hüten sich vor uns; sie wissen, daß wir stets auf der Hut sind. Auch die Erwachsenen respektieren die Mitglieder der grünen Patrouille.

Gauchar AKANOWA
Gebiet Semipalatinsk

Flüsse brauchen Schutz

In unserer Gegend gibt es viele Flüsse und Seen. Auch in unserem Dorf haben wir zwei große Teiche, in denen Fische gezüchtet werden. Deshalb wurde in unserer Schule die „Grüne Patrouille“ gegründet, die auf den Teichen und Seen in der näheren Umgebung nach dem Rechten sieht und den Fischzüchtern in ihrer schweren Arbeit behilflich ist.

Wir sind stolz auf unser Museum, dem viele Schüler ihre ganze Freizeit widmen. Bereits zwei Jahre tragen wir den verpflichtenden Titel „Ausgezeichnetes Schulmuseum“. Für mannigfaltige Erziehungsarbeit unter den Schülern und den Dorfbewohnern wurde das Kollektiv unseres Museums mit der Ehrenurkunde des Ministeriums für Kultur der Kasachischen SSR ausgezeichnet.

Lilli SCHLOSS,
Schülerin der Kirow-Mittelschule von Nowo-Kubanka
Gebiet Zelinograd

Wir werden den Daumen drücken

Das Pionierhorn stört die morgendliche Stille und reißt die Jungen und Mädchen aus dem Schlaf. Jubelnd stürzen die Kinder aus ihren Wohnblöcken und treten unter Musikbegleitung zur Morgengymnastik an.

So beginnt der Tag im Pionierlager „Orljonok“, das außerhalb von Dsheskasgan, am Ufer des Staubeckens Kengirski liegt. Unser Pionierlager ist das größte im Gebiet. Hier können sich jährlich bis 3 000 Schüler erholen. Das Dsheskasganer Hüttenkombinat, der führende Betrieb der Stadt, hat sich reichlich Mühe gegeben, um die Sommerferien der Schüler möglichst besser, inhaltreicher zu gestalten. Welches Ferienlager kann schon mit einem Pionierpalast prahlen? Bei uns sind in diesem dreigeschossigen Gebäude 20 Zirkel untergebracht. Besonders beliebt sind bei den Jungen und Mädchen die Zirkel für Basteln

und Modellieren, aber auch für Handarbeit und Ziselieren. Es macht den Kindern viel Spaß und Freude, eigenhändig Souvenirs und Stoffspielzeuge zu fertigen. In ihrem Zirkelleiter Anatoli Safronow haben sie einen erfahrenen Lehrmeister und guten Freund gefunden.

Eines der wichtigsten Momente in der Erziehungsarbeit im Pionierlager ist, den Kindern den Kollektivgeist anzuwecken, das Heimatgefühl zu wecken. Großen Wert legen die Pädagogen und Erzieher auf kollektive Veranstaltungen wie „Der russische Jahrmart“, das Pionierspiel „Sarniza“, „Pionierleiter — ein besonderer Beruf“ sowie auf „Die olympische Woche“, an denen in der Regel alle Kinder teilnehmen.

Beliebt sind bei den Pionieren die Ausflüge zum Fluß, die Leistungsschau der jungen Talente, der Wettbewerb der Marschlieder, auf die sich die Kinder mit großer Lust

und Modellen vorbereiten.

Mit jeder neuen Saison wird das Leben im Lager interessanter, es werden neue Arbeitsformen erfunden, neue Traditionen fassen hier für immer Fuß. Dafür sorgt das Pädagogenkollektiv sowie die Pionierfreundschaft und die Oktoberkinderfreundschaft, geleitet von Valentina Fafonowa und Natalia Kisseljowa. Und die gesamte Erziehungsarbeit im Pionierlager bestreitet Anna Schachowa, eine erfahrene Lehrerin aus Dsheskasgan.

Morgen haben wir ein großes Sportfest: Unsere Auswahlmannschaft wird mit denjenigen aus dem Pionierlager „Drushba“ zu einem Fußballmatch zusammentreffen. Wir alle werden für unsere Spieler den Daumen drücken.

Katharina HERZOG,
Leiterin des Pionierlagers „Orljonok“
Gebiet Dsheskasgan

Ein Sommer der 9c

Hinein in die Wälder und Berge

Frühaufstehen, Morgengymnastik, Waschen im See, Flaggenhissen, Frühstück, alles nach Regel, genau, diszipliniert. Stramm steht die Doppelreihe der angedenkten Wanderer, pralle Rucksäcke zu Füßen. Feierliches Geleit.

„Rucksack auf!“ Der Instruktor überzeugt sich, daß die Tragriemen „sitzen“. Er stellt sich vornean, es geht los.

Die Riemen „reißen“ nicht mehr so wie bei den Übungen. Dabei enthielten die Säcke alles, was unbedingt gebraucht wird. Als Hauptnahrungsgüter gehen Konserven mit auf die Reise. Nina Kran gilt als Chefkoch. Ihren Sack krönt der geräumige Aluminiumkessel. Er blüht in der Sonne wie Lichtsignal. Im See, den sie streifen werden, gibt's Schleie und Karauschen. Fischsuppe

lockt die Steppenkinde durch Neugier.

„Womit fangen wir die? Oder kommen sie auf Anruf ans Ufer?“ „Erraten“, scherzt der Instruktor. „Wir stellen uns am Ufer auf und rufen im Chor: ‚Fischlein, Fischlein, komm an unser Tischlein. Wir kochen dich weich, beschenken dich reich mit Zimt und Korn, Petersilie hinten und vorn. Dir wird's gefallen, wie auch uns allen.‘“

„Amen!“ rief August im Baßton, womit er die Lacher zu Gefährten hatte.

„Ein aufgeweckter Junge“ dachte sich der Instruktor. Also Stimmung gut.

Ja, die Gittaren waren zur Hand und sie kamen zum Einsatz, bei jeder Rast, anfänglich sogar auf dem Marsch.

Der Trakt, den sie gingen, war

stark befahren. Laster flitzten hin und her. Von vorne kamen Autos mit Gütern aus der Mongolei. In entgegengesetzter Richtung huschten Maschinen nach dem bergigen Süden. Bald aber bog die Wanderkolonne vom Trakt ab. Durch eine saftgrüne Niederung mit hüfthohem Gras und Milliarden weißer und gelber Blümchen. Auf leichten Anhöhen und Hängen glühte knallroter Bergmohn. Sträucher verschiedener Art, nach deren Namen man die Botaniker zu fragen hat. Und dann der Wald! Unten war's Mischwald, hin und her Zederbäume, hier Zirbel genannt, Tannen und Edeltannen, mit Espen und Birken gemischt.

„Sieh mall. Obwohl unsere Fahnenstange vor dem Kolchoskontor von hier stammt!“

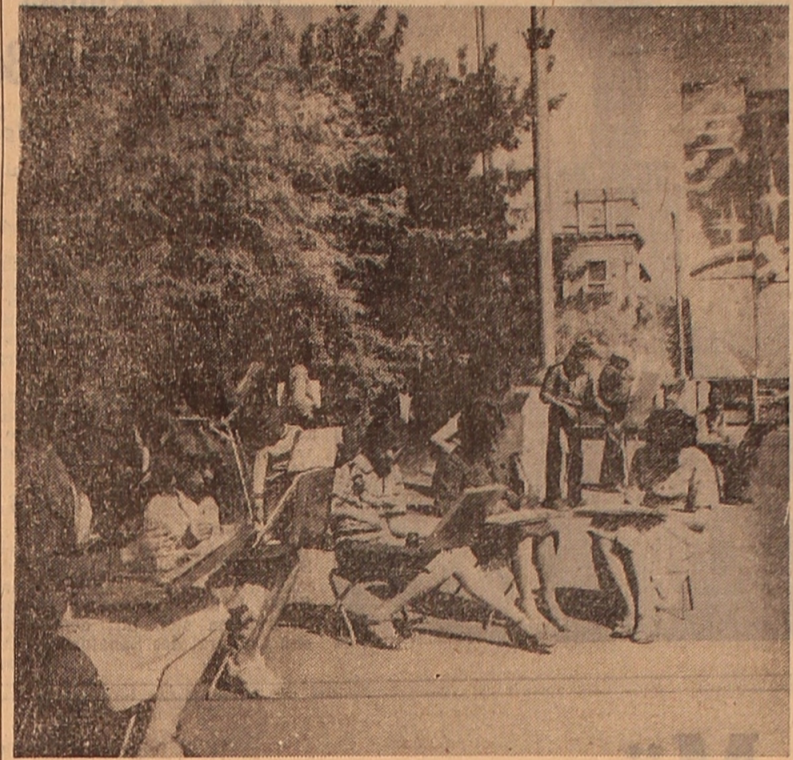
„Kann sein, hier ist jede Fichte eine Stange.“

„Wie alt die sein mögen?“

„Bis ein Stamm als Bauholz gefällt wird, muß er achtzig Jahre wachsen.“

„Könnten Nadelbäume in Potali-

Kein Schulkind ohne Aufsicht!



Für die meisten Schüler unseres Landes sind die Ferien eingetreten, nur nicht für die Zöglinge der Karagandaer Kunsthochschule im Pionierpalast. Für sie ist eben jetzt die heißeste Zeit: Jeden Tag verbringen sie mehrere Stunden im Freien, wo sie Skizzen für künftige Gemälde machen. Schon an den Farbskizzen kann man sehen, daß diese Bilder gelingen müssen.

Unser Leser VIKTOR SCHÄFER fotografierte die künftigen Maler beim Skizzieren auf.

Wer malt am besten?

Zur Eröffnung des Lagers in der Schule Nr. 38 übte jede Gruppe ihr eigenes Lied ein. Dabei halfen uns unsere Gesanglehrerin Natalia Wasiljewna und der Bajanist Valentin Innozentjewitsch.

Bei uns gibt es jeden Tag etwas Interessantes. Unlängst veranstaltete man im Lenin-Stadtbezirk einen Wettbewerb im Zeichnen auf dem Asphalt. Die Zeichnungen von Ira Schulgina, Heinrich Lachenmaier, Oleg Tschepljagin und Inna Mirsojewa erhielten die höchsten Noten der Jury. Das Thema der Zeichnungen war das glückliche Leben der Sowjetkinder, Freundschaft der Kinder aller Länder, Frieden in der ganzen Welt.

Tanja FRIEDRICH,
Vorsitzende der Pionierfreundschaft

Sonne, Luft und... Wasser

Im Stadtpionierlager der Schule Nr. 45 ist es schön — das wird niemand bestreiten. Selbst bei der größten Hitze ist es unter den schattigen Bäumen um die Schule kühl. Aber was wäre das schon für ein Pionierlager ohne Baden?

Unsere Paten aus dem Buspark Nr. 3 haben einen guten Ausweg gefunden. Sie geben uns Busse und fahren unser ganzes Lager an den

Staubecken Topar. Dort brauchen die Erzieherinnen und Pionierleiter sich keine Sorgen um uns zu machen: der Badestrand ist speziell für Kinder eingerichtet.

Wir haben vielerlei Vergnügen, aber diese Fahrten nach Topar machen uns den größten Spaß.

Aljona JAZENKO,
Schülerin der Klasse 3a
Karaganda

Singe mit!

Das Pionierlager „Orljonok“ befindet sich in unserer Mittelschule Nr. 93. Die Mädchen meiner Gruppe schlafen in unserem Klassenzimmer, und auch unsere Lehrerin Jewgenija Petrowna ist mit uns — sie ist hier Obererzieherin.

Uns gefallen besonders die Sing-

stunden. Jeden Tag kommt der Gesanglehrer Pawel Petrowitsch mit seinem Bajon zu uns, und wir lernen neue Lieder. Am Tag der Wahlen sang unser Chor elf Lieder für die Wähler. Sie klatschten eifrig in die Hände und lobten uns. Ein alter Mann mit Orden an der Brust sagte: „Noch so klein und so viele Lieder und Gedichte kennt ihr!“ Wir

waren sehr stolz auf dieses Lob — der Mann war ein Veteran des Großen Vaterländischen Krieges.

Wir sind aber gar nicht mehr so klein! Im Herbst gehen wir schon in die dritte Klasse und werden bald Leninpioniere sein.

Olga SCHEWZOWA,
Kommandeurin der Gruppe „Iskorka“

Lied der Bachstelze

Immer wieder,
immer wieder
wippt mein Schwänzlein
auf und nieder,
während ich von Stein zu Stein
hüpfte in den Bach hinein.

Immer wieder,
immer wieder
wippt mein Schwänzlein
auf und nieder,
daß an meinem Federkleid
auch kein Tropfen hängenbleibt!

Immer wieder,
immer wieder
wippt mein Schwänzlein
auf und nieder,
Tänze gerne tripp, tripp, tripp,
sing auch gern zulipp, zulipp!

Friedrich Ratet mal

Mit A ist's dir verwandt.
Mit B führ's dich durchs ganze Land.
Mit H ruft's dich am Morgen wach.
Mit K durchquert es Fluß und Bach.
Mit W ist's eitel oft und leer.
Mit Z knack't's Nüsse, hart wie Stein...

Sagt mir nun diese Wörter her.

Ein Schuß Gesundheit und Lebensmut

Der Morgen wird von dem vielfestimmigen Gezwitscher der Vögel eingeleitet, deren es hier im Kieferwald eine große Menge gibt. Alles deutet auf einen herrlichen Tag.

Die Touristenherberge „Seljony Mys“ erwacht plötzlich, und sofort wird es laut. Die Türen der Einfamilienhäuschen fliegen auf, die Eingangsvorhänge der Zelte werden weggeschoben, und die lustigen Stimmen der noch etwas schläfrigen Erholungslustigen erschallen am See.

Morgengymnastik, Waschen und heida — in die Kantine. Hier wirtschaften schon die diensthabenden Jungen und Mädchen. Unter der Leitung der Chefköchin Sinaida Beljakowa geht ihnen die Arbeit schnell von der Hand. Und zu tun gibt es wirklich viel: Etwa 500 Kinder wollen essen!

Vor der Kantine stehen einige Busse. Ein Teil der Kinder wird eine Entdeckungsfahrt nach Borowoje unternehmen, die anderen ziehen der Busfahrt eine Fußwanderung durch die malerische Umgebung des Serenda-Sees vor.

Die kleinen Lagerbewohner vergehen fast vor Ungeduld — sie haben erfahren, daß Arnold Lutz, der Lagerverwalter, eingetroffen ist; also kriegen sie bald die Boote, und los kann's gehen in ferne, geheimnisvolle Buchten!

Der Wettergott meint es in diesem Sommer wirklich gut mit den Kindern. Das Wetter bietet ihnen

die besten Möglichkeiten zum Baden, Beeren- und Pilzesammeln, Angeln, Wandern.

„Und wenn der Abend kommt, dann fängt die ganze Bande an zu singen.“ Das bedeutet, daß dann die Laienkünstler das Feld behaupten. Jeden Abend geben sie kleine bunte Konzerte zum Besten, die stets viel Zuhörer versammeln. Die Sportler sind aber nicht darunter, denn das Fußballfeld und der Ball locken viel mehr als der Gesang! Im Stadion der Touristenherberge haben die Boxer, Ringer, Judokas die besten Möglichkeiten zum Training.

Für die Jungen, die vorläufig noch keine Freundschaft mit dem Sport geschlossen haben, veranstalten sie verschiedene Schauwettkämpfe, die nicht weniger Zuschauer als die Laienkunstkonzerte versammeln.

Noch ein Tag geht zur Neige. Allmählich hüllt sich das Lager in Stille. Die Jungen und Mädchen aus Petrowpawlowks und Zelinograd, aus Kustanai und Arkalyk sind von einem tiefen, erholungsbringenden Schlaf übermannt worden. Morgen warten auf sie wieder neue Entdeckungen, Sportwettkämpfe, Lieder- und Tanzfeste!

Auf laisen Sohlen schreiten wir an den Zelten vorbei. In einem schläft man noch nicht. Wir hören eine Flüsterstimme: „Morgen werden wir zu Neptun-Fest üben. Ich werde eine Fee darstellen.“

Friedrich LAU
Gebiet Koktschetaw

Das macht viel Spaß

In der letzten Klassenversammlung der 4. Klasse wurde beschlossen, gleich nach der Schule in der Försterei zu arbeiten. Am 1. Juni kamen 44 Schüler der Mittelschule Nr. 1 der Stadt Togutschin in die Forstwirtschaft. Es war am frühen Morgen, das Wetter war sehr schön. Im Wald hörte man das lustige Singen der Vögel, atmete die frische Luft — all das schuf gute Stimmung.

Jekaterina Michailowna Kotelnikowa, die Leiterin der jungen Förster, gratulierte den Kindern zum Beginn der Sommerferien. Sie erzählte den Schülern von der Arbeit in der Baumschule. Dann teilten wir die Kinder in 3 Brigaden ein und wählten Brigadiere. Nach der Ver-

sammlung führen wir mit dem Bus zum Arbeitsplatz.

Die Tannen sind noch klein, und das Unkraut war groß. Man mußte die Tannen von dem Unkraut befreien. Die Kinder waren sehr müde, aber alle bemühten sich, gut zu arbeiten.

Wir befürchteten, daß viele Schüler am nächsten Tag nicht zur Arbeit erscheinen werden. Doch am nächsten Morgen waren alle Brigaden vollzählig anwesend. Mit lustigem Singen führten wir zur Arbeit und danach alle zusammen in die Speisehalle. Die Arbeit machte den Kindern Spaß.

Walentina LAPYZKAJA
Gebiet Nowosibirsk

Unter blauem Himmel an blauen Bergen

Am Nordhang der mit dem Doppelkegel des Elbrus gekrönten Hauptgebirgskette des Großen Kaukasus liegt Kabardinisch-Balkarien. Ebenso wie alle Völker der Sowjetunion, bereiten sich auch die Völker Kabardinisch-Balkariens zum würdigen Begehen des 60. Gründungstages der UdSSR vor.

In den Jahren der Sowjetmacht hat sich Kabardinisch-Balkarien aus einem rückständigen Randgebiet mit einer primitiven Landwirtschaft, Haus- und Kleingewerbetreibenden in eine blühende sozialistische Industrie- und Agrarrepublik verwandelt.

In den Bildern: Die Teilnehmer des Ensembles der Berufsschulen von Naltschik auf dem Stadtplatz „400 Jahre des freiwilligen Anschlusses Kabardinisch-Balkariens an Rußland“.

Im Naltschiker Sanatorium „Turkmenistan“ erholen sich (v. l. n. r.) A. Dudarow aus Tschardshou (Turkmenische SSR), T. Rasykow aus Samarkand (Usbekische SSR), L. Kuschewa aus Naltschik, S. Essenkulljewa aus Mary (Turkmenische SSR), E. Chodshajewa aus Tschardshou. Sie unterhalten sich mit dem stellvertretenden Chefarzt des Sanatoriums O. Essenow.

Fotos: TASS



Praktische Winke

Zu viel, zu fett, zu süß

Ein Hungergefühl oder gar „Knurren“ des Magens zeigt an, daß unser Organismus nach Nahrung verlangt. Ein angenehmes Gefühl der Sättigung, bisweilen auch ein ausgesprochenes Völlegefühl signalisiert, wann unser Bedarf gedeckt ist. Genügt diese „innere Stimme“, uns — rein instinktiv — vor Überernährung zu schützen? Leider nicht; denn wir haben den Instinkt durch die Gewohnheit geschwächt, auch ohne wirkliches Bedürfnis zu essen. So also wird mehr Energie aufgenommen, als der Körper benötigt.

Es wird zu viel, zu fett und zu süß gegessen. Überernährung führt zwangsläufig zur Übergewichtigkeit. Wir wissen heute, daß viele Erkrankungen durch Übergewicht gefördert oder, wenn sie schon vorhanden sind, ungünstig beeinflusst werden: der Bluthochdruck, Herz-Kranzgefäßeiden und andere Formen der Aderverkalkung, die zum Herzinfarkt oder zum Schlaganfall führen können. Dazu gehören ferner die Zuckerkrankheit, die Fettleber, Gallen- und Nierensteine, Gicht, Gelenkiden und Atmungsstörungen.

Bei Bemühungen, die schlanke Linie zu erhalten, bereitet der Nährstoff Eiweiß keine Probleme. Im Unterschied zu Fett und Kohlenhydraten legt sich der Körper dafür keine Reserve an. Deshalb müssen wir zur Aufrechterhaltung der Lebensvorgänge täglich eiweißhaltige Lebensmittel zu uns nehmen: Milch, Milchprodukte, Fleisch, Fisch, Gemüse, Kartoffeln u. a.

da noch das kleinere Übel. So trägt man sich — bis zu einem Bundesgenossen des Menschen in dessen Feind verandelt. Man hat festgestellt, daß Unterkühlungen der Handgelenke noch nie Erkältungen zur Folge gehabt haben. Da gegen ziehen nasse Füße häufig Krankheiten nach sich — bis zu akuten Lungenentzündungen. Das liegt daran, daß die Hände an beliebige Temperaturschwankungen der Atmosphäre gewöhnt sind. Die Füße aber verstecken wir in Strümpfen und Schuhen. Durch richtige Kälteabhartungen sind Tausende von Menschen gegen die allerverschiedensten Krankheiten immun geworden. Die heilkräftige Eigenschaft von Eiswasser ist seit alters her bekannt.

Warum aber ist das Wasser eigentlich ein Bundesgenosse der Gesundheit? Niedrige Temperaturen mobilisieren die Reserven des Organismus, steigern die Leistungsfähigkeit seiner Systeme. Unter Kälteeinfluß verringert sich einigermassen die Frequenz der Herzmuskelkontraktionen, und das Herz schlägt „wirtschaftlicher“. Das Atmen wird gleichmäßiger und tiefer, der Muskeltonus steigt. Abhartung durch Kälte wirkt sich auch auf Nerven, Psyche und das Allgemeinbefinden positiv aus.

Der Mechanismus des wohltuenden Einflusses, den die Kälte auf den Organismus ausübt, erklärte I. P. Pawlow durch ein „Aufrütteln der Nervenzellen“, eine jähe Einwirkung auf das Nervensystem.

Menschen aber, die an Atherosklerose, Hypertonie, Stenokardie, Neurosen und Magengeschwüren leiden, sollten erst nach ärztlicher Beratung solcherlei Prozeduren vornehmen.

Folgende Hinweise müssen sowohl beim sommerlichen Abhärten als auch zur Winterzeit beachtet werden:

Ein zu lang andauerndes Aufenthalt in der Sonne ist für alle schädlich. Die Sonnenstrahlungen können gefährliche und schmerzliche Brandwunden auf der Haut hervorrufen sowie zu Sonnenstich und Wärmeschäden führen.

Besonders vorsichtig müssen geschwächte und übermüdete Personen sein, gleichwie solche, die an Herz- und Gefäßkrankheiten leiden. Kinder und alte Leute sind vor allem Überhitzungsgefährdet.

Um dem vorzubeugen, sollten Sie nicht stundenlang in der glühenden Sonne liegen und sich braten lassen, nur, um so bald wie möglich braun zu sein. Auch unter dem Sonnendach kann man sich bräunern lassen, besonders am Strand.

Es ist nicht ratsam, auf leeren Magen oder unmittelbar nach dem Essen Sonnenbäder zu nehmen. Am besten tut man dies eine bis anderthalb Stunden nach dem Frühstück oder Mittagessen. Der Kopf muß dabei unbedingt bedeckt sein. Verschaffen Sie sich zu diesem Zweck einen luftigen hellfarbenen Panamahut, ein leichtes Tüchlein oder ein Sportkappe mit breitem Schilde.

Und die wichtigste Regel: das Abhärten muß unter Berücksichtigung von Alter, Gesundheitszustand und der individuellen Besonderheiten Ihres Organismus erfolgen.

Die Hauptbedingung ist — ein allmähliches und systematisches Abhärten.

„Hätten sich unsere Wege damals nicht gekreuzt, wer weiß, was aus mir geworden wäre und wo ich jetzt sein würde... Sie haben in mein Leben rettend eingegriffen und für mich viel mehr getan, als mein Stiefvater. Ich lerne gegenwärtig eifrig und möchte nach Abschluß der Fachschule die gleiche Uniform tragen wie Sie...“

Das schrieb Tonja K. in ihrem Brief an den Milizlieutenant Viktor Becker. Das Mädchen war von zu Hause weggelaufen, geriet in schlechte Gesellschaft, beteiligte sich an einem Diebstahl. Später aber hat Tonja nicht nur das Schlimme ihrer Taten eingesehen. Das Mädchen möchte nun selbst dort resolut eingreifen, wo Jugendliche auf Abwege geraten können. Tonjas staatsbürgerliche Reife konnte sich entwickeln dank der wohlwollenden Aufmerksamkeit Viktor Bechers für ihr eigenes Schicksal und das der Menschen seiner Umgebung. Auch die Eltern von Viktor N. sind dem Milizlieutenant sehr dankbar dafür, daß er ihren Jungen vor weiteren Übeltäten bewahrt hat.

Seine Berufspflichten als Kriminalinspektor, der Milizabteilung in Tschu führen ihn in die Jugendkollektive nicht etwa, weil er dort nach Verbrechern fahndet. Viktor Becker arbeitet erst drei Jahre in der Miliz, doch er hat bereits große Vorbeugungsarbeit geleistet.

Da sieht man ihn im Kreise der Oberschüler in einer Schule. Möglich, daß die Jungen einem uniformierten Mann, der zu ihnen mit erhobenem Finger spricht, mit Respekt zuhören. Doch nicht das bezweckt er mit seiner Ansprache. Sie soll unbedingt tiefen Eindruck machen, wirksam sein und eine bewußte Einstellung zum Problem auslösen. Das Tabakrauchen ist allerdings kein kriminelles Problem, insofern es sich nicht um die eventuellen schlimmen Folgen einer unachtsam weggeworfenen glimmenden Zigarette handelt... Doch als Erzieher der Jugend ist der Milizlieutenant bestrebt, den Jungen deutlich zu machen, daß die Zigarette im Mund noch kein Anzeichen der Mannbarkeit ist. Er lehrt sie, die wahren, guten Charakterzüge eines ehrlichen und beherzten Menschen zu schätzen.

Diese Eigenschaften muß ein Mitarbeiter der Miliz besitzen. Es wundert ihn nicht, daß die Jungen sich nun für die schwierige Fahndungsaktion interessieren, an der auch er, Becker, teilgenommen hat. Sie hatten darüber in der Gebietszeitung gelesen.

Es war ein gefährlicher, bewaffneter Verbrecher. Für die er-

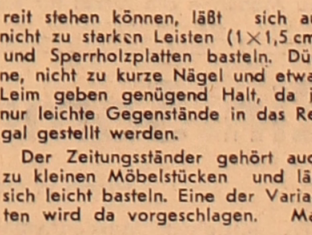
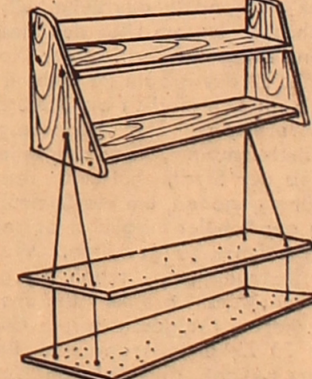


Fett ist der Dickmacher Nummer 1, denn es wird leicht vom Körper gespeichert, an unerwünschten Stellen. Unbedingt sollten die „verdeckten“ Fettbestandteile in Schweinefleisch, Wurst, Fettkäse, Eiern, Kuchen, Gebäck, Schokolade usw. beachtet werden. Vor allem Zucker ist schnell dabei, sich in Fett zu verwandeln. Eine Reihe von Lebensmitteln enthält unentbehrliche Vitamine und Mineralstoffe, zum Beispiel Obst, Gemüse, Kartoffeln, Vollkornmehl, Zucker, helle Mehle, Speisestärke, Bröten und Weißbrot gehören nicht dazu und sollten deshalb eine Nebenrolle spielen.

Kleinstmöbel

Auch in die kleine Wohnung, selbst in das Einzelzimmer gehören noch alle möglichen Kleinigkeiten. Das sind verschiedene Dinge, unter ihnen auch Wandregalen, die man selbst leicht basteln kann. Das kleine Wandregal, in dem Puder und Watte, Krems und alle anderen unentbehrlichen Utensilien griffbereit stehen können, läßt sich aus nicht zu starken Leisten (1x1,5 cm) und Sperrholzplanen basteln. Dünnere, nicht zu kurze Nägel und etwas Leim geben genügend Halt, da ja nur leichte Gegenstände in das Regal gestellt werden.

Der Zeitungsständer gehört auch zu kleinen Möbelstücken und läßt sich leicht basteln. Eine der Varianten wird da vorgeschlagen. Man muß sich bloß dabei ein bißchen Mühe geben und seiner Phantasie freien Lauf lassen.



Das Kind soll lernen, ohne Furcht ins Wasser zu gehen und beim Tauchen die Augen offen zu halten. Man muß aufpassen, daß das Kind nicht zu frieren beginnt. Bei „Gänsehaut“ heißt es unverzüglich aus dem Wasser steigen, sich rasch abtrocknen und in der Sonne wärmen.

Wenn das Kind schon längere Zeit (über ein Jahr) abgehärtet wird, darf man auf die Wasserprozeduren Luftbäder folgen lassen (zuerst im Zimmer, danach im Freien). Nach einem Brausebad soll das Kind nicht frotiert werden, nur die großen Tropfen können abtupfen.

Man hat festgestellt, daß Kinder, die ihre Turnübungen im Freien machen, in der Regel vor akuten Erkältungskrankheiten bewahrt bleiben. Eines der zuverlässigsten Mittel gegen Erkältungen ist das Abhärten durch Kälte. Viele aber denken anders: Ist die Ursache einer Erkältung in Kälte zu suchen, so müsse man sich eben wärmer kleiden. Das ist aber eine durchaus irrtümliche Auffassung. Einmummungen führen leider nur allzu häufig zu Anginas und Katarrhen der Atmungswege. Ein Schnupfen wäre

Nadeshda BEKBAJEWA, Ärztin
Alma-Ata

Beherzte Männer

„Hätten sich unsere Wege damals nicht gekreuzt, wer weiß, was aus mir geworden wäre und wo ich jetzt sein würde... Sie haben in mein Leben rettend eingegriffen und für mich viel mehr getan, als mein Stiefvater. Ich lerne gegenwärtig eifrig und möchte nach Abschluß der Fachschule die gleiche Uniform tragen wie Sie...“

Das schrieb Tonja K. in ihrem Brief an den Milizlieutenant Viktor Becker. Das Mädchen war von zu Hause weggelaufen, geriet in schlechte Gesellschaft, beteiligte sich an einem Diebstahl. Später aber hat Tonja nicht nur das Schlimme ihrer Taten eingesehen. Das Mädchen möchte nun selbst dort resolut eingreifen, wo Jugendliche auf Abwege geraten können. Tonjas staatsbürgerliche Reife konnte sich entwickeln dank der wohlwollenden Aufmerksamkeit Viktor Bechers für ihr eigenes Schicksal und das der Menschen seiner Umgebung. Auch die Eltern von Viktor N. sind dem Milizlieutenant sehr dankbar dafür, daß er ihren Jungen vor weiteren Übeltäten bewahrt hat.

Seine Berufspflichten als Kriminalinspektor, der Milizabteilung in Tschu führen ihn in die Jugendkollektive nicht etwa, weil er dort nach Verbrechern fahndet. Viktor Becker arbeitet erst drei Jahre in der Miliz, doch er hat bereits große Vorbeugungsarbeit geleistet.

Da sieht man ihn im Kreise der Oberschüler in einer Schule. Möglich, daß die Jungen einem uniformierten Mann, der zu ihnen mit erhobenem Finger spricht, mit Respekt zuhören. Doch nicht das bezweckt er mit seiner Ansprache. Sie soll unbedingt tiefen Eindruck machen, wirksam sein und eine bewußte Einstellung zum Problem auslösen. Das Tabakrauchen ist allerdings kein kriminelles Problem, insofern es sich nicht um die eventuellen schlimmen Folgen einer unachtsam weggeworfenen glimmenden Zigarette handelt... Doch als Erzieher der Jugend ist der Milizlieutenant bestrebt, den Jungen deutlich zu machen, daß die Zigarette im Mund noch kein Anzeichen der Mannbarkeit ist. Er lehrt sie, die wahren, guten Charakterzüge eines ehrlichen und beherzten Menschen zu schätzen.

Diese Eigenschaften muß ein Mitarbeiter der Miliz besitzen. Es wundert ihn nicht, daß die Jungen sich nun für die schwierige Fahndungsaktion interessieren, an der auch er, Becker, teilgenommen hat. Sie hatten darüber in der Gebietszeitung gelesen.

Es war ein gefährlicher, bewaffneter Verbrecher. Für die er-

folgreiche Durchführung dieser Operation wurde der Abteilungsleiter der Miliz Kenschchan Ismailow damals vom Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ausgezeichnet.

Viktor Becker ist noch jung, und er hat gute ältere und erfahrenere Kollegen, bei denen er lernen kann. Der Komsomolce nimmt sich an ihnen ein Beispiel. Allein im vorigen Jahr wurde er von der Dshambuler Gebietsverwaltung für Inneres fünfmal prämiert.

Milizlieutenant Becker stützt sich in der Arbeit auf seine zuverlässigen Aktivisten unter den Milizhelfern. Er hat mehrere treifliche Gehilfen angeworben. Michail Drewnizki, Philipp Retzlaw und Sergej Onischtschenko haben ihm wiederholt geholfen, Verbrecher zu stellen. Auch bei der staatsbürgerlichen Erziehung der Jugend sind sie seine feste Stütze.

Adam WOTSCHHEL,
Korrespondent der „Freundschaft“,
Gebiet Dshambul

Kulturleben der Republik

Filmtheater in der Schule

In der Arkadi-Gaidar-Mittelschule von Tschikment hat das Filmtheater für Kinder seine Türen geöffnet. Der erste Film, den sich die jungen Bewohner des Gebietszentrums hier angesehen haben, heißt „Ich bleibe mit euch“.

Die Patenschaft über die neue Filmvorführungsanstalt haben die Mitarbeiter des städtischen Lichtspielhauses „S. Seifullin“ übernommen. Sie vermitteln den Jungen und Mädchen, die hier Kassierer, Filmvorführer und Plakatschneider sind, ihre reichen Kenntnisse und Erfahrungen.

In den Schulen des Gebiets wurden in diesem Jahr 20 solche Filmtheater für Kinder eröffnet, die aus verschiedenen Gründen nicht ins Pionierlager gefahren sind. Hier werden sie sich Streifen ansehen, gedreht nach Werken der schönen Literatur, die im Schulprogramm stehen.

Gastspiele abgeschlossen

Aus seiner ersten ausgedehnten Tournee durch das Gebiet Aktjubinsk ist das Mangyschaker Gebiets-Puppentheater zurückgekehrt. Die Künstler von der Halbinsel zeigten den kleinen Zuschauern ihre besten Inszenierungen „Die drei Ferkel“, „Der gestiefelte Kater“. Überall wurden sie herzlich aufgenommen.

Bund der Museen und der Arbeit

So nennt man die diesjährigen Gastspiele des Semipalatinster Gebietschauspielhauses in den Siedlungen und Dörfern des Gebiets. Die Werktätigen der Landwirtschaft haben die Möglichkeit, sich mit den jüngsten Aufführungen des Theaters bekanntzumachen.

Die Bewohner der Rayons Beskaragal, Shanasamej, Borodulcha haben sich bereits die Inszenierungen „Der findige Verlebte“ nach Lope de Vega, der zeitgenössischen Komödie G. Gorins „Die Phänomene“, des Dramas T. Achlanows „Wehmuth der Liebe“ angesehen.

Die führenden Schauspieler veranstalteten Treffen mit den Zuschauern, hielten Vorlesungen über die Kunst.

Diese Gastreise durch die Dörfer des Gebiets betrachten die Schauspieler als eine ernste Prüfung vor den verantwortungsvollen Gastspielern in Nowokusnezk, die dem 60. Gründungstag der UdSSR gewidmet sind.

Pressediens der „Freundschaft“



Bergmannscharakter

Mensch in Großformat

Ronald KRAUSE, Korrespondent der „Freundschaft“

6. Folge

vertrauen will erarbeitet sein

Zeit der Handlung — 27. Mai 1982. Ort der Handlung — Medizinische Fachschule von Ekibastus. Anlaß: Treffen der Deputiertenkandidaten mit den Wählern.

„Genossen! Das Kollektiv unseres Tagebaus hat den Helden der Sozialistischen Arbeit, Baggeführerbrigadier Anatol Witt als Kandidaten für den Stadtsowjet der Volksdeputierten nominiert. Unserer Wahl ist nicht zufällig. Anatol Witt ist seit 1952 in unserem Tagebau tätig. In dieser Zeit hat er sich als kundiger Bergmann, erfahrener Organisator der Produktion und Erzieher bewährt...“

Am Rednerpult ist Dmitri Wassilenko — Baggerfahrer im Tagebau, Witts Vertrauensmann. Was er sagt, weiß er aus eigener Erfahrung, denn sie, der Ukrainer Wassilenko und der Deutsche Witt, kennen sich seit jenem Tag, als im Tagebau die erste Tonne Kohle gefördert wurde. Die Geschichte des Tagebaus ist ihrer beiden Geschichte.

„Anatol Witt hat früh zu arbeiten angefangen. Heute überbietet die Brigade Witt von Jahr zu Jahr alle Planaufgaben. Sie ist Initiator der Bewegung jeder technologischer Komplex und jedes Aggregat — erreicht projektierte Kapazität...“

Der Mann, dem diese Worte gelten, sitzt vorn im Präsidium. Er ist sehr ernst. Woran mag er jetzt denken, da er den vollen Saal vor sich sieht und die Lobesworte hört?...

Er denkt an den Tag zurück, als er in einer gleichen Versammlung zum ersten Mal als Kandidat für den... na, eben — gleich für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR aufgestellt wurde. Was das eine Überraschung! Glückwünsche, Lobesworte. Danach — angespannte Arbeit auf einem Gebiet, das für ihn völlig neu war. Wähleraufträge, Telefonate, Seminare für Deputierte, Treffen mit den Wählern und so weiter und so fort. Natürlich mußte er den Tagebau mitunter vor Arbeitschluß verlassen, wenn Beratungen angesetzt waren, auch für längere Zeit, wenn der Oberste Sowjet der Republik seine Tagungen abhielt. Für diesen Dienst an der Gesellschaft wurde er dann freigestellt. Und in der Brigade hat-

ten das alle richtig verstanden. Niemand meckerte. Brigade ist Brigade, ein einheitliches Kollektiv, das seinen Leiter gut kennt und stolz darauf ist, wenn ihm solch ein Vertrauen erwiesen wird. Es haben sich im Tagebau aber auch Menschen gefunden, die ihm diese Zeit für die Erfüllung seiner Deputiertenpflichten nicht gönnen wollten. Anatol hatte es „mit dem Rücken“ gespürt. Und einer (dessen Namen wollte Anatol nicht nennen) hatte es ihm gegenüber sogar laut geäußert. Übergrößen sein guter Kollege. Eines Tages hatte er Anatol nicht die Hand gereicht, doch im Vorbeigehen gesagt: „Als Deputierter sitzt du nur in Sitzungen und die Jungs müssen ohne dich arbeiten. Es wäre wohl an der Zeit, daß die Brigade einen anderen Leiter kriegt.“

Das war ein harter Schlag. Anatol wollte versagen. Dann fiel er sich ein Herz und sprach mit der Brigade ganz offen darüber. „Quatsch!“ sagten seine Jungs, alle wie aus einem Munde. „Wir vertrauen dir und sind stolz darauf, daß du uns dort oben vertrittst. Außerdem steckt auch unser Anteil darin.“

Ja, Vertrauen wiegt viel. Es will aber vor allem erarbeitet sein, es erwächst aus der Leistung. Niemand bekommt es geschenkt, nicht durch den Wahllakt und auch später nicht...
Eine edle Last

Sie sind nun seit Jahren Deputierter. Wie war Ihnen zumute, als Ihnen diese hohe Verantwortung zum ersten Mal übertragen wurde?...

Warum gerade ich? habe ich gedacht? Ich mußte eine Menge dazu lernen, um die Erwartungen zu erfüllen, die man in mich gesetzt hatte. (Lernen muß ich auch heute noch, um sachkundig urteilen und mitentscheiden zu können). Das ist ja doch, so fand ich damals bald das Gute an der Sache, daß Arbeiter, Bauern, Wissenschaftler, Leute aus allen Bevölkerungskreisen — und eben auch Bergarbeiter, wie ich einer bin, — in dieser Volksvertretung zusammensitzen.

Was wurde für Sie als Deputierter das Wichtigste?...

Zu erfahren, was die Menschen denken, fühlen, erwarten. Ihre Vorschläge, Meinungen, ihre Kritik zu hören. Die damit zusammenhängenden Probleme kennenzulernen und